Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,200.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tagblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 50 Mk.
mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 42. Donnerstag den 11. Februar 1886. 80. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die Anmeldung schulpflichtiger Kinder betr.

Nach §. 4 des Gesetzes vom 26. April 1873 hat jedes Kind die Volksschule seines Aufenthaltsortes acht Jahre lang, **vom vollendeten sechsten bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre,** ununterbrochen zu besuchen. Es sind daher diejenigen Kinder, **welche bis zum 1. April d. J. das sechste Lebensjahr vollenden,** zu Ostern dieses Jahres der Schule zuzuführen und

vom 8. bis 13. Februar d. J.,

Vormittags 10 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr, bei dem Director der Bürger- oder Bezirksschule, welche die Kinder besuchen sollen, anzumelden. Dabei ist für jedes anzumeldende Kind ein Tauf- oder Geburtszeugniß, sowie ein Impfschein, und von Seiten der keiner Religionsgesellschaft angehörenden Dissidenten eine schriftliche Erklärung darüber vorzulegen, in welcher Religionslehre die Kinder unterrichtet werden sollen.

Sollen gebrechliche, kränkliche oder geistig unreife Kinder vom Besuche der Schule über das gesetzliche Eintrittsalter hinaus zurückgehalten werden, so ist die Genehmigung dazu bei dem Schulausschusse unter Beidringung ärztlichen Zeugnisses schriftlich nachzusuchen.

Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, hat sich der gesetzlichen Maßnahmen zu gewärtigen.

Leipzig, den 29. Januar 1886.

Der Schulausschuß der Stadt Leipzig.
Dr. Vanitz. Letzner.

Bekanntmachung.

Der am 1. Februar d. J. fällige erste Termin der Staatsgrundsteuer ist in Gemäßheit des Gesetzes vom 9. September 1843 in Verbindung mit der durch das Gesetz vom 3. Juli 1878 getroffenen Aenderung nach

Zwei Pfennigen von jeder Steuereinheit

zu entrichten, und werden die Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge **nebst der städtischen Grundsteuer,** welche von demselben Tage ab mit

Eins vom Tausend des im Kataster eingestellten Grundwerths

fällig wird, von genanntem Tage ab bis spätestens 14 Tage nach demselben an unsere Stadt-Steuereinnahme, Stadthaus, Ostmarkt Nr. 3, parterre rechts, abzuführen, da nach Ablauf der Frist die gesetzlichen Maßnahmen gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig, den 29. Januar 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Koch.

Stockholzauction.

Freitag, den **12. Februar c.,** sollen im Forstreviere **Rosenthal** auf dem diesjährigen Schlage am Stege nach dem neuen Schützenhause

ca. 300 **Stück klar gemachte Stockholzhaufen gegen sofortige Bezahlung** und unter den im Termine aushängenden Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich an Ort und Stelle verkauft werden.

Zusammenkunft: früh 9 Uhr am Stege nach dem neuen Schützenhause.

Leipzig, am 6. Februar 1886.

Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Ober-Postdirection lagern die nachbezeichneten **unbestellbaren Postsendungen: Einschreibbriefe.** Aus Leipzig: an Frl. Rosa Huber in Nürnberg, Frauenthorstr. 70 v. 15/8. 85, an Carl Fritzsche, Handelsmann in Naseberg v. 28/9. 85, an Frl. Luci in Dresden, Trabantengasse v. 17/9. 85, an Gustav Dyck, Gutsbesitzer in Groß-Bertteningsen b. Stendal (Schweiz) v. 20/9. 85, an M. Hoffe, Auvergnat Kalke 5, Triebel v. 15/10. 85; aus Chemnitz: an Eugen Fort in Wien v. 18/8. 85, an C. A. Grube, Haushaltungsbeilout in Oberfrohna v. 16/11. 85; aus Plauen (Vogtl.): an C. Lindereth in Berlin, Victoria-Hotel v. 6.8. 85; aus Kirchberg (Sachs.): an Max Wolf, Adr. Circusbesitzer Bäßler in Coburg v. 17/8. 85; aus Wilkau (Sachs.): an Bäckermeister Käfer in Crit (Schlesien) v. 4/11. 85. Eine **eingeschriebene Mustersendung** aus Leipzig: an Pietro Sega in Verona (Italien) v. 25.8. 85. **Briefe mit nicht angegebenem Werthinhalt.** Aus Leipzig: an Frl. Anna Hirschmann, Adr. Frau Anna Gänzel in Zittau v. 5/10. 85, an Frl. H. Jacob in Altenburg v. 6/10. 85. **Postanweisungen.** Aus Leipzig: an Julius Bierbaum in Heidelberg v. 5/7. 85 über ℳ 11.15, an Heinrich Meßter in Berlin v. 23/9. 85 über ℳ 10.50, an Internationale Schlafwagen-Gesellschaft in Berlin v. 1/9. 85 über ℳ 4.00; aus Chemnitz: an Frau Auguste Jobst, Adr. Emil Donner'sches Haus in Mittweida v. 27/7. 85 über ℳ 36.00; aus Plauen (Vogtl.): an Hermann Pliefcke in Hamburg, Gasthof Frachtmann v. 20/8. 85 über ℳ 80.00. **Nachnahme-Postanweisungen.** Aus Magdeburg: an Polchke in Glauchau v. 30/9. 85 über ℳ 1.25; aus Cöln (Rhein): an C. Lehmann in Leipzig v. 12/7. 85 über ℳ 38.70. **Packete.** Aus Leipzig: an Frl. Marie Caspari, Adr. Dr. Glaß in Tabler v. 10/10. 85; aus Limbach (Sachs.): an Ernst Lange, Schieferdeckermeister in Leisnig v. 24/10. 85; aus Leipzig-Reudnitz-Seifh.: an Frau Wilhelmine Kuhn (Strafanstalt Hoheneck b. Stuttgart) v. 5/11. 85.

Die unbekannten Absender bezw. Eigenthümer der vorbezeichneten Gegenstände werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben binnen 4 Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung angerechnet, bei einer Postanstalt des Ober-Postdirectionsbezirks Leipzig geltend zu machen. Haben sich innerhalb der vorgedachten Frist zur Rücksicherung Berechtigte nicht gemeldet, so werden die Geldbeträge der Postunterstützungscasse überwiesen und der zum Verkauf geeignete Inhalt der Sendungen wird zum Besten dieser Casse öffentlich versteigert werden.

Leipzig, den 6. Februar 1886.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Walter.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Gemeindeverwaltung sind spätestens am 1. März a. c. 2 neubegründete **Schutzmannsstellen,** je mit 850 ℳ ausskl. 75 ℳ Bekleidungsgeld dotirt, zu besetzen.

Bewerber, gediente Militairs, haben selbstverfaßte und selbstgeschriebene Gesuche mit Zeugnissen

bis zum 20. Februar 1886

hier einzureichen.

Reudnitz, am 10. Februar 1886.

Die Gemeindeverwaltung.
Gröhel. 864.

Bekanntmachung.

Ein hier in Haft befindlicher Mensch von 38 Jahren und untermittler Statur hat unmittelbar am 8. oder 9. d. M. in hiesiger Stadt gelegentlich des Auftragens und Zusammenholens von Schleifersteinen eine große, ca. 12 Zoll lange, gebrauchte Scheere verdäuchert. Der Erwerber dieser Scheere wird hiermit aufgefordert, sich sofort an unterzeichneter Bureaustelle zu melden.

Leipzig, am 10. Februar 1886.

Königliche Staatsanwaltschaft (Harkortstraße 11, I.).
Nagel.

Bekanntmachung.

Banareal, ca. 1140 Quadratmeter Fläche haltend, an der Ecke der hiesigen **Kohlgarten- und Gemeindestraße** an mehreren Straßenkreuzungen äußerst günstig gelegen, zu 2 Baustellen geeignet, incl. des darauf befindlichen, ehemaligen **Bahnwärterhauses, letzteres zum Abbruch,** ist zu verkaufen.

Kaufangebote sind im hiesigen Rathhause, Zimmer Nr. 2, allwo auch bezügliche Pläne einzusehen sind, innerhalb

bis zum 22. dieses Monats

einzureichen.

Reudnitz, am 10. Februar 1886.

Der Gemeinderath.
Gröhel. Busch.

Nichtamtlicher Theil.

Die Unruhen in London.

Während die französischen Bergleute und Weber in Decazeville einen Ingenieur lynchen und in St. Quentin Barrikaden bauen, haben einige Tausend beschäftigungsloser Arbeiter in London einem kleinen Vorgeschmack davon gegeben, wie die sociale Revolution aussieht. Der Arbeiterführer Burns hatte den Ton getroffen, der in den Herzen seiner Zuhörer widerhallte: „Auf, nach dem Westend von London, um die Häuser der Besitzenden zu zerstören und uns ihr Eigenthum gewaltsam anzueignen!" Mit dem Einwerfen der Fensterscheiben begann das Zerstörungswerk, friedliche Personen wurden auf der Straße beraubt, Equipagen angehalten, Läden zertrümmert, besonders solche, in denen etwas zu rauben war, wie Juwelen- und Uhrenläden. Erst nachdem das Alles am hellen Tage geschehen war, zog die Polizei hinreichende Verstärkungen an sich, um der Ruhestörer Herr zu werden. Das sind die Früchte der Duldung von Versammlungen unter freiem Himmel! Ist es zu verwundern, daß Leute, die keine Arbeit haben und durch gewissenlose Hetzer zu Thaten angespornt werden, die gesetzliche Ordnung durchbrechen und Das, was ihnen fehlt, Anderen, die es besitzen, nehmen? Die Londoner Polizei wird stets als besonders gut und zweckmäßig organisirt gerühmt, aber in diesem Falle hat sie ihre Bestimmung vollständig verfehlt, die Behörden hatten es offenbar versäumt, die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Jetzt, nachdem der Schade geschehen ist, verlangen die Tagesblätter energische Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Ausschreitungen und strenge Bestrafung der Verführer. Das würde auch ohne diese Mahnung geschehen, aber damit ist die Aufgabe der Regierung nicht erfüllt. Der Grund liegt tiefer, die eigentliche Ursache der Vorgänge liegt im System, nach welchem in England regiert wird. Selbsthilfe und Selbstregierung sind die Hauptschlagwörter in England, Jeder sorgt nur für sich selbst und kümmert sich nicht um die Gesammtheit. Bei solchen Grundanschauungen, welche die Selbstsucht als die oberste Macht, als die eigentliche Herrscherin anerkennen, ist es nicht zu verwundern, wenn Jeder die Vertheidigung seines Eigenthums selbst in die Hand nimmt. Daß die Ladenbesitzer im Westend die Räuber mit dem Revolver in der Hand empfingen, wird ihnen Niemand verargen, aber man darf sich nicht verhehlen, daß bei solchen Zuständen das geordnete Staatsleben überhaupt aufhört. Das sind dieselben Verhältnisse, wie sie in dem Golddistricte von Californien bestehen oder auf der Landenge von Panama. Wo das Recht des Stärkeren gilt, hört die staatliche Ordnung auf.

An Warnungen hat es in England nicht gefehlt. Die Dynamitexplosionen im Localverwaltungsamt, im Parlamentsgebäude und auf den Bahnhöfen haben gezeigt, bis zu welchem Grade von Rohheit und Gesetzlosigkeit die Fenier und die Anarchisten es bereits gebracht haben; diese Erfahrungen sind aber an dem englischen Gleichmuthe spurlos vorübergegangen. Das Ministerium Salisbury hatte energische Maßregeln zur Unterdrückung der Gesetzlosigkeiten in Irland vorbereitet, die Nationalliga, die Gesellschaft der Mondscheinler und die Boycottirer sollten mit Waffengewalt unterdrückt werden, das dünkte den englischen Volksvertretern aber zu absolut, sie hielten es für besser, mit den irischen Verschwörern zu unterhandeln und ihre Forderungen zu erfüllen, sie stürzten das Ministerium Salisbury und riefen den greisen Schwätzer Gladstone zurück, damit der alte Tanz von Neuem beginnen könne.

Das englische System hat von jeher darin bestanden, die Schwachen mit Füßen zu treten und dem Starken aus dem Wege zu gehen. Die Birmanen und Egypter werden niederkartätscht, aber vor den Russen weichen die Engländer muthig zurück, und mit den Sudanesen wollen sie nichts zu thun haben. Sie wissen auch sehr wohl, daß die Aufrichtung eines gesetzlichen Zustandes in Irland nur unter Einsetzung der vollen Kraft Englands erreicht werden kann. Das ist den Herren zu unbequem, sie wollen sich mit den Iren lieber abfinden. Das hat natürlich Folgen. Die Londoner Arbeiter haben es oft genug gesehen, wie die irischen Verschwörer in der englischen Hauptstadt gehaust haben, wie sie Gebäude und Brücken mit Dynamit in die Luft gesprengt und die Londoner Aristokratie in Angst und Schrecken versetzt haben, solches Beispiel wirkt ansteckend, die besitzlosen Elemente der Hauptstadt, verstärkt durch Gesindel aller Art, haben es auch einmal versuchen wollen, den Gesetzen und der staatlichen Ordnung Hohn zu sprechen. Der Erfolg war über alle Erwartung und wird gewiß zu weiteren Unternehmungen anregen, wenn die englische Regierung nicht zur Klarheit darüber gelangt, daß hier mit einigen schwächlichen Polizeimaßregeln nicht genug gethan ist, daß es vielmehr gilt, dem Uebel mit der vollen Wucht der zu Gebote stehenden Gewaltmittel entgegenzutreten. Eine Armee existirt in England so gut wie nicht, denn die paar Soldaten, über welche Old England verfügt, sind eine wahre Ironie auf die militairischen Machtmittel, welche in den übrigen Großstaaten zur Verfügung stehen. Die regulären Truppen einschließlich der Reserve betragen für England mit einer Einwohnerzahl von mehr als 35 Millionen nur wenig über 250,000 Mann, und wie sind diese Streitkräfte vertheilt! In Egypten, Malta, Gibraltar, Cypern, im Caplande und zahlreichen anderen Colonien, so daß für Zwecke der Vertheidigung gegen Staatsumwälzungen kaum ein Mann übrig bleibt.

Die staatlichen Zustände in England sind in einem Grade unerträglich, daß die Vorstellungen, welche im Allgemeinen darüber verbreitet sind, weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. In keinem Lande der Welt ist der Unterschied zwischen Reichthum und Armuth so schroff und unvermittelt wie in England, das Geld ist der Alleinherrscher, welcher seine Macht mit einer an's Unmenschliche grenzenden Rücksichtslosigkeit geltend macht. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß der englische Unternehmungsgeist den Gang der Gesammtentwickelung sehr gefördert hat. Wir verdanken die Fortschritte auf dem Gebiete der Industrie, der Maschinentechnik und des Weltverkehrs, der Colonisation und aller damit in Verbindung stehenden Entwickelungen wesentlich und in erster Linie den Engländern, aber diesen Lichtseiten stehen schlimme und verderbliche Schattenseiten gegenüber, welche ihre Wirkungen auch auf das übrige Europa erstrecken. Die socialen Verhältnisse in den Culturstaaten spitzen sich mehr und mehr in dem Gegensatz zwischen Besitzenden und Besitzlosen zu, und der Antrieb zur immer schrofferen Ausgestaltung dieses Gegensatzes geht von England aus. Das einzige Gegengewicht gegen diese Gefahr finden die Engländer in der strengen Sonntagsfeier und in der damit in Verbindung stehenden Temperenzlerbewegung der Vereinigten Staaten in Nordamerika. Auch in der Neuen Welt, wo das englische Element vorherrscht, ist der self-made-man, also Derjenige, welche durch kluge Benutzung der Umstände, verbunden mit Glück, in den Besitz großer Geldmittel gelangt ist, der Herrscher und die leitende Kraft, nach welcher sich Alles richtet. Aber auch in diesen auf englischen Grundsätzen aufgeführten Staatsgebäude ist die Selbsthilfe, unterstützt durch den Revolver, die eigentlich maßgebende Gewalt, und die Bedenklichkeit solcher Zustände ist schon mehrfach sehr drohend hervorgetreten. So in Cincinnati, wo sich das Rechtsgefühl gegen die richterliche Willkür empörte, so in San Francisco, wo die Amerikaner europäischer Abkunft sich gegen das Vordringen der mongolischen Chinesen zusammenrotteten. Im Grunde genommen ist die Weltherrschaft der Engländer auf der Selbstsucht dieses Zweiges der germanischen Völkerfamilie aufgerichtet, aber es fehlt nicht an drohenden Vorboten einer Zukunft, welche dazu bestimmt scheint, dieser Herrschaft ein Ende zu machen und an ihre Stelle die Gerechtigkeit, welche Jedem das Seine giebt, zu setzen.

* * *

Wir knüpfen an die vorstehende Betrachtung einige Aeußerungen anderer Blätter. Die „Kölnische Zeitung" schreibt:

Unheilverkündend wie ferner Donner klingen auf London schwere Nachrichten herüber, welche trübe Aussichten eröffnen und mit dämonischer Gewalt die Phantasie jedes Denkenden gefangen nehmen. Aus dunkeln, kaum beachteten Tiefen ist ein drohendes Ungeheuer emporgestiegen, welches alle liebgewordenen Gewohnheiten des englischen Denkens über den Haufen wirft und die theuersten Ueberlieferungen des englischen Lebens mit Unheil bedroht. Es war dem Reiten eine süße Gewohnheit, auf den Continent und seine starken Monarchien, seine Flotten und seine Kanonen, seine politische und sociale Gährung mit dem befriedigten Selbstgefühl des freien Inselbewohners herabzusehen.

So oft irgendwo in Europa der Werkstahl gegen ein erhabenes Haupt gezückt wurde oder ein Aufstand mit blutigem Feuerschein in die dumpfe Unzufriedenheit der arbeitenden Massen hineinleuchtete, lehnte John Bull mit zufriedenem Mitleid die armen, despotisch regierten Europäer, welche nicht begreifen wollten, daß derartige revolutionäre Ausbrüche die nothwendige Folge veralteter und verfehlter Staatsformen seien, und empfahl der leidenden Menschheit die allseeligmachende Lehre der nackten Parteiherrschaft und des absoluten Parlamentarismus. Man gebe jedem Staatsbürger verfassungsmäßig die Möglichkeit, seinen Gefühlen Luft zu machen, man gestatte ihm, seine Beschwerden in Parlament und Presse vor die Oeffentlichkeit zu bringen, und jene revolutionäre Theorie, jene leidenschaftliche Umsturzwuth, welche in Europa alle Dampfventile zu sprengen droht, wird durch hübsch verzierte Sicherheitsventile in schmalen, aber unschädlichen Naturalien verpuffen. So dachte, redete und schrieb man in England, und so dachte, redete und schrieb bald auch in Europa jene Bourgeoisie, welche nach der politischen Herrschaft über die Staatsmaschine rang, während dunkle Gewalt von unten her nachdrängend die glänzende Herrlichkeit der obern Zehntausend bedrohte. In der That, diese manchesterliche Theorie des Gehenlassens hatte für unpraktische philosophische Köpfe etwas Bestrickendes, und mancher in neumännlichen Anschauungen aufgewachsene germanische Querkopf hielt das leidige Socialistengesetz nicht erfunden für ein nothwendiges Uebel, sondern für ein Recept des Dr. Eisenbart. Jetzt wird jedoch plötzlich dieses wunderbare englische System gleichzeitig von oben und von unten her von zerstörenden Einflüssen angekränkelt. Deutlich droht der Parlamentarismus zu platzen, die Maschine der Parteiherrschaft arbeitet nur noch mit einem bedrohenden Reibungswiderstand und beginnt einzurosten. Schon lange war das englische Parlament mit Unfruchtbarkeit geschlagen, augenblicklich aber ist es unfähig, eine starke Regierung zu gebären. Nicht Gladstone und nicht Salisbury, sondern Parnell, Irlands ungekrönter König, beherrscht heute England, indem er wie ein Schäferführer seine Schaaren an den Meistbietenden verkauft. Während so das Parlament außer Stande ist, auch nur die laufenden Geschäfte glatt und sauber abzuwickeln, geschweige denn die schwierigsten Heilfragen ihrer Lösung entgegenzuführen, plündern die hungernden Massen Londons Läden und berauben harmlose Spaziergänger auf offener Straße. Das Volk, welches unter der Handwerkelung seufzt, läßt sich nicht mehr mit politischen Steinen abspeisen, es verlangt nach dem nahrhaften Brod socialer Reformen und bohrt sich einstweilen eigensinnig in radicale Theorien hinein, welche den ganzen Bau der Gesellschaft in die Luft zu sprengen drohen. In England so wenig wie anderswo kann der Friedende sich an frohlichen parlamentarischen Freiheiten erwärmen, und er schleudert lieber die Fackel gegen das Dach, welches ihn schützte, ehe er darauf verzichtet, der Gesellschaft seine Noth praktisch zu veranschaulichen. Parlamentarische Formen bieten alle seinen unbedingten Schutz gegen jene Art von Wahnsinn, der aus dem leeren Magen der Massen aufsteigt. Die socialen Bewegung wird vielmehr in England vielleicht um so nachhaltiger und gefährlicher werden, je langsamer und widerstrebender Englands schwerbeweglichs Volk in dieselbe hineingerissen. Wuchtige Massen sind schwer in Bewegung zu bringen, aber ebenso schwer aufzuhalten, wenn sie einmal dem Anstoß gefolgt sind.

So haben sich alle die schlechten Zeiten in England in der Wühlerei der sogenannten Stellenlosen eine Ventilschleuse eröffnet. Vor einem Jahre begnügten sie sich noch mit bescheidenen Versammlungen in der City und am Themse-Kai; jetzt aber haben sie sich angeblasen, haben den Lortmanger zur Eröffnung von „Sammlungen für Stellenlose" bewogen und haben gestern auf dem Trafalgarquare ihre Beschwerden durch eine Massenversammlung der Oeffentlichkeit gründlich ins Gedächtniß gerufen. Den Hauptbestandtheil derselben liefern die Dock-Arbeiter, Maurer und Zimmerleute, welche auf Veranstaltung öffentlicher Arbeiten, wie den Bau eines Fußwegs unter der Themse bei Greenwich und die Anlage von Arbeiterwohnungen auf brach liegenden Plätzen, dringen, während andere Elemente den ganzen Bau der Gesellschaft mit ihren Brecheisen und Aexten umstürzen möchten. Wachelastig, Gladstone, dem die irische Frage schon schlaflose Nächte bereitet, ist in einer wenig beneidenswerthen Lage.

Die „Nationalliberale Correspondenz" bemerkt:

Bei Besprechung des Socialistengesetzes in Deutschland ist unablässig Mal auf die Arbeiterverhältnisse in England hingewiesen worden, die angeblich weit befriedigender sein sollten, dank der dortigen liberal-freihändlerischen Wirthschaftsgesetzgebung und einer alten auf Selbsthilfe gerichteten gewerkvereinlichen Organisation, wie sie auch bei uns von fortschrittlicher Seite als das einzige Mittel zur Besserung der Arbeiterverhältnisse betrachtet wird. Die Beweiskraft der Berufung auf England, die auch bei den Berathungen über das Socialistengesetz einen breiten Raum einzunehmen pflegt, wird nun aber stark erschüttert werden durch die neuesten Berichte über die socialistische Bewegung in London. Es wird dadurch zwischen eine Nothlage und ein Elend der industriellen Arbeiterbevölkerung in England constatirt, wie sie glücklicherweise in Deutschland auch von fern nicht vorhanden sind. Es beweist dies zum Mindesten, daß die Behauptungen, die vielfach verbreitete Nothlage der deutschen Industrie sei eine Folge der verkehrten schutzzöllnerischen Politik Angesichts der viel schlimmeren Zustände in dem freihändlerischen England nicht aufrecht zu erhalten sind. Die Londoner Arbeiterbevölkerung hat sich dabei Excessen hingegeben, wie sie in Deutschland auch nur annähernd nirgends stattgefunden haben. Die Berichte melden geradezu von einem Straßenaufruhr, dem die Sicherheitsbehörden wenigstens Anfangs und längere Zeit hindurch machtlos gegenüberstanden. Stundenlang durchzog die Volksmenge die belebtesten und vornehmsten Straßen Londons, warf Fenster ein, erbrach und plünderte Läden, beraubte die Vorübergehenden und verübte Unfug und Gewaltthätigkeiten aller Art. Man darf gespannt sein, wie die englische Regierung sich diesen bedrohlichen Erscheinungen gegenüber verhalten wird, ob sie auch, wie der deutsche entschiedene Liberalismus, bei dem Princip des Gehenlassens beharren und gegen die socialistische Bewegung repressive Maßregeln für ebenso unwirksam und verfehlt halten wird wie positive Reformen.

Telegraphische Meldungen:

* London, 9. Februar. („National-Zeitung".) Der gestrige Krawall hat einen tiefen Eindruck gemacht und ein sehr unbehagliches Gefühl hinterlassen. Die Meinungen stimmen darin überein, daß an den Unordnungen eine geringe Schaar von Socialisten und rohes Volk, welches aus Mangel an Beschäftigung dem Meeting beiwohnte, schuldig sind. Der socialistische Führer Sporling erklärte heute einem Interviewer, sie mißbilligten den Aufruhr, seien aber erfreut, daß derselbe gezeigt habe, auf wie unsicherem Grunde die Gesellschaft ruhe. Das Steinwerfen begann beim Carlton-Club, weil Mitglieder desselben lachten und die Menge verhöhnten. Die Tumultuanten hielten den Wagen einer Dame an, weil diese ihrem Kutscher befahl, „über diese Hunde hinwegzufahren". Der Pöbel richtete seine Angriffe systematisch gegen diejenigen Geschäftswohlle, welche das Königliche Wappen zeigten.

* London, 9. Februar. („Kölnische Zeitung.") Die gestrigen Ausschreitungen des Pöbels wären in keinem anderen Lande der Welt möglich gewesen, wenn nicht die Polizei mit dem Pöbel eine Berabredung getroffen hätte; denn die Polizei glänzte durch vollständige Abwesenheit, so daß das Westend stundenlang in der Gewalt des Pöbels blieb. Wenn die Polizei ihre Pflicht thut, wären solche Ausschreitungen kaum möglich. Die gestrige Kundgebung der Stellenlosen verlief ordentlich; dagegen lagerten gegenüber vor der Nationalgalerie Haufen von Socialdemokraten unter Anführung von Hyndman und Burns. Hyndman ist das Haupt des Socialistenbundes, ein Wanderprediger und Verfasser socialistischer Schriften. Im vorigen Jahre wurde er, nachdem er am Themsufer die Stellenlosen zum Kampfe um Leben gegen Leben aufgefordert, aus dem University Club ausgeschlossen; daher seine gestrige Privatrache. Zur Aufreizung des Pöbels sagte er: Weshalb sollen wir gemäßigt sein, wenn wir verhungern? Wenn von Tausenden hier nur wenige den Muth besäßen, wäre die bestehende Ordnung unmöglich. Ich und meine Freunde werden euch führen, wenn ihr folgt; denn 500 entschlossene Männer können einen Umschwung bewirken und die Bourgeoisie in die Enge treiben. Burns, ein bei den letzten Wahlen in Nottingham unterlegener Candidat, sprach ähnlich: Wenn wir ein Zeichen der Schilderhebung geben, wollt ihr folgen? Worauf die Menge die Taschen füllte und nach der Pall Mall zog. Hyndman bleibt moralisch für die gestrigen Excesse verantwortlich, so daß die „Times" heute auf sofortige Verhaftung des Mannes dringt. Die Stellenlosen sind unschuldig. Es wurden hauptsächlich Clubs, Gasthöfe, Geldschmiedläden, herrschaftliche Häuser, nur wenige Bäcker- und Geflügelläden geplündert. Der Hauptadel trifft die Polizei und den neuen Minister des Innern, Childers, dem die Polizei unterstellt. Heute ist überall dunkler Nebel.

Leipzig, 11. Februar 1886.

* Es verlautet mit Bestimmtheit, daß im Frühjahr das Panzergeschwader in Dienst gestellt wird, das sich augenblicklich in Kiel in Reserve befindet. Möglicher Weise wird jedoch die „Bayern" einer großen Reparatur unterzogen und durch die „Oldenburg" ersetzt. Endgültige Dispositionen sind noch nicht hierüber getroffen, und es werden bei den stattfindenden Entschließungen Ersparnißrücksichten eine große Rolle spielen. Es ist ferner den Indienststellungen einiger Panzerkanonenboote und Torpedoboote die Rede.

* Dem Vernehmen nach würde die Branntwein-Monopol-Vorlage dem Reichstage unter vorläufigem Ausschluß Bayerns, Badens und Württembergs zugehen.

* In der Petitionscommission des Reichstags kamen folgende Gegenstände zur Berathung: Der Verein deutscher Lohnfuhrwerksbesitzer bittet um Abänderung der §§. 36 und 76 der Gewerbeordnung dahin, daß eine Zuziehung aus ihrer Mitte gewählter Vertreter bei Festsetzung von Droschken-Tarifen und Reglements gesetzlich normirt werde, wie es factisch durch die Behörden bereits jetzt geschieht. Diese Petition wird als ungeeignet zur Erörterung im Plenum erklärt, da eine Nothwendigkeit zur Aenderung des jetzigen gesetzlichen Zustandes nicht nachgewiesen ist. Eine Petition um Einführung eines Oläl- und Gemüsezolles wird als erledigt erklärt durch die erst am 17. März 1885 im Reichstag stattgehabten ablehnenden Verhandlungen über denselben Gegenstand. Deutsche Aerzte und Apotheker petitioniren um ein Gesetz auf Verbot der Verbreitung aller Druckschriften, Brochuren, Annoncen, Reclamen u. s. w., in denen es sich um Empfehlung von Geheimmitteln handelt. Die Commission erklärte jedoch diese Petition für ungeeignet zur Erörterung im Plenum, da sie nicht feststelle, was unter Geheimmitteln alles zu verstehen sei. Eine Petition niederrheinischer Grundbesitzer ersucht um eine weitere Erhöhung des erst 1879 für Käse von 10 ℳ auf 20 ℳ erhöhten Eingangszolles auf 30 ℳ, weil dieses Jahr durch die holländische Concurrenz der Käsepreis enorm billig geworden sei. Da sich aus den statistischen Uebersichten ergiebt, daß die deutsche Käseausfuhr von 1880 bis 1884 stets größer gewesen ist, als die Einfuhr, auch seit Erlaß des Zolltarifs von 1879 bis 1884 der Durchschnittspreis vom Käse wesentlich höher als früher gewesen ist, so vermochte die Commission in abweichenden Thatsachen,